

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 72 (1946)
Heft: 30

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einflußsphären

Große Völker, die den kleinen

Gnädig Lebensraum gewähren,

Sprechen, um human zu scheinen,

Wie verschämt von „Einflußsphären“.

An dem Zugseil läßt wie gute

Pferde man die andern gehen.

Ab und zu auch schlägt die Rute,

Wenn die Rosse widerstehen.

Wehren manchmal die Verzagten

Sich mit wilden Hufes Eisen,

Geht's noch schlechter den Geplagten.

Macht will immer Macht beweisen.

Nußbaum

Philius kommentiert

Vor dem Atombombenexperiment bei Bikini hat die Welt einen Augenblick den Atem angehalten. Ein paar Tage nach der Explosion ging die Welt wieder zur Tagesordnung über. Man weiß zwar, daß das Resultat der wissenschaftlichen Untersuchungen nicht nur für die Heizungstechnik von Interesse sein wird, sondern daß es die politische Welt vor die Alternative stellt, «zwischen Weltfrieden oder Weltzerstörung zu wählen» (Bernhard M. Baruch). Man weiß das, aber man hat die leise Hoffnung, es werde doch alles anders werden, die Suppe werde nie so heiß gelöffelt als sie gekocht wird und schließlich sei noch mit jeder Erfindung von Propheten eine totale Veränderung der Welt vorausgesagt worden. Ich, Philius, fühle mich nicht kompetent genug, etwas über die Bedeutung der Entdeckung der Atomenergie für die Weltorganisation auszusagen. Mich hat diesmal vorerst die erste Reaktion auf das Weltgemüt interessiert. Es ist mir aufgefallen, wie wenig man auf diese Reaktion geachtet, wie wenig man sie in den Kreis der Beobachtung gezogen hat. Mir ist etwas aufgefallen, und ich gebe mich der Ueberzeugung hin, daß es auch andern aufgefallen ist: nämlich ein urtümliches Wohlbehagen über die Nachricht, daß ein Schiff nicht gesunken und die Palmen nicht zu Staub vergangen seien. Besonders diese Palmen! Sie hielten dem Untergang stand und übernahmen somit die Rolle eines Hoffnungssymbols: eines Symbols für jene Natur,

die dem Menschen und seinem Herrscherwillen mittlerweile ein Schnippchen schlägt. Diese Palmen, die sich nicht wegrasieren ließen, können freilich ganz zufällig verschont geblieben sein und es ist nicht ausgeschlossen, daß bei einem nächsten Experiment nicht nur diese Palmen, sondern auch anderes mit ihnen im Riesenpilz aufgehen wird, aber diesmal haben sie eben standgehalten. An sie klammert sich die Hoffnung der Menschen. Die Hoffnung, daß dem Techniker jenes Schaltbrett eben doch nicht gelinge, von dem aus man durch Knopfdruck Kontinente zum Bröckeln bringen kann. Um diese Palmen wehte die Schadenfreude über die Schönheitsfehler am Werke des Teufels. Ich habe am andern Tage mehrere Freunde getroffen, die mich mit dem Ausruf empfingen: «Die Palmen stehen noch!» oder «Trinken wir eines, die Palmen haben sich nicht ausradieren lassen.»

+

Kürzlich hat eine Zeitung, gleichsam um den Amerikanismus als Bizarrie zu entlarven, Bilder mit folgenden Themen gebracht: «Eine Amerikanerin badet jeden Tag in Milch», «Ein Brautpaar in USA läßt sich auf einem Karussell trauen». Auch aus Frankreich und andern Staaten werden solche Stupiditäten angeführt und, sicher nicht ganz zu Unrecht, als Wahnsinn bezeichnet. Ich finde es lobenswert, wenn man diese Treibhausblüten der Zivilisation anprangert, aber ich finde es demagogisch, wenn man diesen Unsinn, der

am Saum der Gesellschaft geschieht, als typische Erscheinungen eines Landes bezeichnen will. Es geschehen in jedem Land Torheiten, allerdings in jedem Lande wieder die seinem Wesen charakteristischen Torheiten. Sie sind aber nicht in dem Maße charakteristisch wie leichtfertige Verfasser von Bildlegenden glauben machen wollen. Die Dame, die sich im Zeitalter der Hungersnöte in Amerika jeden Tag in Milch badet, ist für Amerika so charakteristisch oder so uncharakteristisch wie etwa die Torheiten der Insassen im Burghölzli, oder der Beamtensteiniger von Steinen, oder der Bauern, die in einem abgelegenen Tal die Fremden mit Kot bewerfen, charakteristisch oder uncharakteristisch für die Schweiz sind. Wir haben es auch nicht gerne, wenn gewisse Vorfälle im Interniertenwesen in amerikanischen Zeitungen als schweizerische Charakteristica ausposaunt werden. Dummheiten sind meistens charakteristischer für die Dummheit der Menschen als für das Wesen eines bestimmten Landes. Man hüte sich, aus solchen Sumpfblüten der Zivilisation die Seele der betreffenden Nationen ablesen zu wollen.

Ueber die Krönung Alexander I.

zum Zaren, berichtet Talleyrand an Napoleon: «Der Zar ging zur Krönung, vor ihm die Mörder seines Großvaters, an seiner Seite die Mörder seines Vaters und hinter ihm seine eigenen Mörder.»

H. M. K.



Elwert's Hotel Central
ZÜRICH
an der Bahnhofbrücke
Per Zug vo Basel, Chur, vo Bärn,
's Central Züri wählt me gärni!



SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)
Der Sherry, den man
nie vergessen kann!
SANDEMAN Berger & Cie., Langnau/Bern

Die Qualitätsuhr



Fortis
Im guten Uhrengeschäft erhältlich